

SER REPORT

NR. 1988/37. JAHRGANG



KULTUR

Völkerverständigung mit Hilfe von Musik: Die 43. Musikschau startet morgen



LIVE

Schmalzlocken und Rock'n'Roll: Grease kommt ins Bremer Musical-Theater

nd
r
ag: Der
mcheck

Unwetter-Alarm kommt per SMS

Versicherer will Kunden warnen und dadurch Geld sparen / Jörg Kachelmann liefert die Daten

VON
GUNNAR MEISTER

Die ÖVB will, dass ihre Kunden Haus und Auto vor Stürmen wie „Kyrill“ rechtzeitig sichern können. Ein Handy-Service, den Mitbewerber kopieren wollen.

So viele Schäden „Kyrill“ auch anrichtete, für die ÖVB hätte der Orkan kaum pünktlicher wüten können. Die Versicherung steigt in das Projekt „WIND“ ein, ein Frühwarnsystem, das Kunden per SMS, Fax oder E-Mail stadtteilgenau über anrückende Unwetter informieren kann. Fast eine Woche nach Kyrill wird der Service am heutigen Mittwoch im Beisein von Meteorologe Jörg Kachelmann in Bremen vorgestellt.

WIND ist in Kooperation mit dem Fraunhofer Institut und Kachelmanns Firma Meteomedia entwickelt worden. Dessen Experten werten in der Unwetterzentrale in Bad Nauheim die Daten von bundesweit rund 750 Wetterstationen aus. So werden die exakten Vorhersagen erst möglich. Das System ist so schlau, dass es selber feststellt, wo sich ein WIND-Abonnent aufhält, ob er betroffen ist und vor allem wo er aktuell erreichbar ist.

Das Pilotprojekt startete 2002 in Bayern. Mit Erfolg: Nach und nach nehmen alle 16 öffentliche Versicherer den Service in ihr Angebot auf. Zu den Nutzern zählen neben Privatkunden auch Feuerwehren und Landwirte. Die ÖVB will aus dem Service doppelten Nutzen ziehen. Einerseits will sie Kunden an sich binden und andererseits durch frühe Alarmierung die Schadenssummen durch Unwetter eindämmen. „Daraus kann man aber nicht ableiten, dass Kunden, die trotz Warnungen nicht reagiert haben, auf ihrem Schaden sitzen bleiben“, sagt Jens Carnehl, bei der VGH verantwortlich für Gebäude- und Hausratversicherungen und in diesem Fall zuständig für die ÖVB in Bremen.



Jörg Kachelmann bei der Einweihung einer weiteren Wetterstation. Seine Mitarbeiter in der Unwetterzentrale werten die Daten aus und machen daraus punktgenaue Vorhersagen. Foto: av

Mitgliedern stehe der Service zunächst kostenlos zur Verfügung, später werde er für Premium-Kunden bereitgehalten. Wer kein Kunde ist, müsse für den Warndienst 50 Euro pro Jahr zahlen. Andere Versicherungen wollen nachziehen. „Es gab schon Gespräche mit dem Deutschen Wetterdienst“, sagt Katrin Rüter, Sprecherin des Gesamtverbands

der Deutschen Versicherungswirtschaft und ergänzt: „Wir wollen aber, dass die Infos aus einer Hand kommen.“ Das wird zum Problem: Seit der DWD nach einer Panne das Wetter im Ersten an Kachelmann abgeben musste, stehen beide Seiten auf Kriegsfuß. Der DWD hatte Kachelmann sogar verklagt – weil er zu oft vor Unwettern warne. Kachelmann siegte.

Der DWD hatte Kachelmann sogar verklagt – weil er zu oft vor Unwettern warne. Kachelmann siegte.